

# **Spannungsgebiet Korea- Grenzen und Chancen?**

**“DGVN-Mittagsgespräch Globale Politik”  
Berlin 4. April 2011**

Prof. Dr. Sebastian Harnisch

Geschäftsführender Direktor, Institut für Politische Wissenschaft  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
69115 Heidelberg  
Phone: +49-6221-54-2859  
E-Mail: [sebastian.harnisch@uni-heidelberg.de](mailto:sebastian.harnisch@uni-heidelberg.de)

## **1. Einleitung**

Herzlichen Dank für die freundliche Einführung! Ich darf vorausschicken, wie bei jeder Veranstaltung über Nordkorea, dass ich keine gesonderten Kenntnisse über die internen Entscheidungsprozesse der nordkoreanischen Führung habe. Aussagen über Motive und Abwägungen beruhen also zunächst einmal auf öffentlichen Aussagen, historischen Vergleichen etc. Ich darf auch vorausschicken, dass ich das Regime insgesamt für sehr rational und responsiv halte, auch wenn es der Außenwelt schwer fallen mag, die „Eigenlogik“ des Regimes zu verstehen.

Der Titel der Veranstaltung ist bewusst weit gefasst. Ich werde mich in meinen Ausführungen auf drei Aspekte beschränken: die innenpolitische Entwicklung in Nordkorea, die Stabilität der militärischen Abschreckung auf der koreanischen Halbinsel nach der Versenkung der Cheonan und dem Beschuss von Yeongpyong sowie den Bemühungen des UN-Sicherheitsrates um eine Eingrenzung des nordkoreanischen Nuklearwaffenprogramms und Stabilisierung des Nichtverbreitungsregimes.

## **2. Nordkorea: interne Situation**

Lassen Sie mich zunächst auf die interne Situation in Nordkorea eingehen, denn diese bildet den Ausgangspunkt für das Konfliktverhalten des Regimes. Politisch betrachtet befindet sich das dynastische Kim-Regime spätestens seit der ernsthaften Erkrankung des geliebten Führers im Herbst 2008 in einer Transitionsphase. Kim Jong-Un, mit Ende 20 der jüngste Sohn, ist auf dem außerordentlichen Parteikongress der nordkoreanischen KP im September 2010 in hohe politische und militärische Ämter eingeführt worden. Er absolviert seither mit seinem Vater die üblichen Vorortinspektionen. Wie sein Vater und Großvater wird er rechtzeitig auf eine fünfzigjährige Amtszeit vorbereitet, derzeit gibt es keine substantiellen Anzeichen für einen internen Machtkampf um seine Person.

Vor diesem Hintergrund ist es plausibel anzunehmen, und einige wichtige Indikatoren wie die Massenveranstaltung im Oktober 2010 weisen darauf hin, dass die Transition mit einer Reideologisierungskampagne einhergeht (Byman/Lind 2010). Diese zielt darauf, die Alleinherrschaft des Kim-Führers durch die Juche-Ideologie sowie die sog. Military-First Doktrin zu legitimieren. Stimmt diese Annahme, dann sind die zunehmenden militärischen

Provokationen und insbesondere das Streben nach offizieller Anerkennung des Nuklearmachtstatus' kein Zufall. Die wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit des Landes von China und Südkorea während der letzten zehn Jahre, welche durch die UN-Sanktionen noch verstärkt wird (Noland 2008), wird durch eine wachsende militärische Eigenständigkeit kompensiert und nach innen legitimiert.

Wirtschaftlich betrachtet fällt das Land durch die Rücknahme der 2002 und 2009 erfolgten Wirtschafts- und Währungsreformen weiter zurück. Der Verkauf von Fischrechten an chinesische Unternehmen, der Zuwachs an illegalen Aktivitäten, der starke Druck auf die Unternehmen im „Kaesong Industrial Complex“ die Löhne zu erhöhen, und damit die Ertragsquote für die staatlichen Stellen zu erhöhen sowie die vielen Berichte über die stetig wachsende Korruption im Land, weisen eindeutig auf Zerfallsprozesse der sozialistische Planwirtschaft hin (Kim 2010).

Die Nahrungsmittelsituation in Nordkorea ist nach dem harschen Winter bedrohlich. Jüngst haben das WFP und andere Hilfsorganisationen über die akute Notlage berichtet (WFP 2011; FAO 2011). Auch wenn die südkoreanische Regierung erste private Hilfslieferungen in den letzten Tagen zugelassen hat, die internationale Gemeinschaft und hier insbesondere die EU/Deutschland müssen erneut handeln, um eine humanitäre Notsituation, die in der Verantwortung des Regimes liegt, zu verhindern. Die „Responsibility to Protect“ gilt m. E. auch und gerade für die nordkoreanische Gesellschaft.

### **3. Die Stabilität der militärischen Abschreckung auf der koreanischen Halbinsel**

“The present Libyan crisis teaches the international community a serious lesson. It was fully exposed before the world that "Libyanuclear dismantlement" much touted by the U.S. in the past turned out to be a mode of aggression whereby the latter coaxed the former with such sweet words as "guarantee of security" and "improvement of relations" to disarm itself and then swallowed it up by force. It proved once again the truth of history that peace can be preserved only when one builds up one's own strength as long as high-handed and arbitrary practices go on in the world.

**The DPRK was quite just when it took the path of Songun and the military capacity for self-defence built up in this course serves as a very valuable deterrent for averting a war and defending peace and stability on the Korean Peninsula** (KCNA 2011; Hervorhebung, S. H.).”

Die interne Situation hat direkte Wirkung auf das Außenverhalten des Regimes: die wachsende wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von chinesischen und südkoreanischen Transfers hat der Legitimität eines Regimes, das sich ideologisch über Handlungsautonomie rechtfertigt, schweren Schaden zugefügt. Das Regime kompensiert die legitimatorische Lücke zunehmend durch den neugewonnenen Atommachtstatus, so dass entsprechende Tests und Entwicklungsfortschritte auch als Signal gegenüber dem Patronstaat China verstanden werden können.

Die militärische Abschreckungssituation auf der koreanischen Halbinsel ist seit 2010 deutlich komplexer geworden. Das Regime verfügt seit dem zweiten Test im Mai 2009 über ein operatives Nuklearwaffenprogramm, d.h. es wäre unter bestimmten Bedingungen wahrscheinlich in der Lage einen nuklearen Sprengkörper in Kampfhandlungen gezielt zu zünden. Es hat aber bislang kein exportfähiges Potential und verfügt wahrscheinlich auch nicht über die Fähigkeit einen nuklearen Sprengkopf herzustellen, der auf ballistischen Raketen Japan und oder gar die USA erreichen könnte (für eine differenzierte Diskussion Lind/Press 2010, Nikitin 2011 und Wright 2011). Entsprechende Aussagen von US-Regierungsmitgliedern über eine nordkoreanische ICBM-Fähigkeit und auch den zweiten Raketentestplatz im Nordwesten des Landes sollten deshalb m. E. skeptisch betrachtet werden.

Erkennbar ist aber eine gestärkte Aufwuchs- und damit auch Exportfähigkeit des nordkoreanischen Nuklearwaffenprogramms. Diese liegt nach wie vor im Bereich der plutoniumbasierten Waffenproduktion. Plutoniumbasiert kann das Regime innerhalb von 12-18 Monaten die Produktion wieder aufnehmen, allerdings ist die Brennstäbe-produktionsfähigkeit eingeschränkt. Ein weiterer plutoniumbasierter Test im Sommer 2011 würde zwar die Einsatzfähigkeit und Exportchancen dieses Programms wahrscheinlich verbessern, gleichzeitig aber auch das Aufwuchspotential reduzieren.

Seit der Offenlegung eines fortgeschrittenen Urananreicherungsprogramms im November 2010 (2.000 P-2 Zentrifugen mit einer Kapazität von Material für etwa eine Waffe p. a.) kann das Regime aber noch einen zweiten Aufwuchs- oder Exportpfad wählen. Die Waffenproduktion ist hier vergleichsweise einfacher, die Miniaturisierung zur Sprengkopfproduktion aber schwieriger (Hecker 2011; Albright/Brennan 2010). Ob und inwiefern Nordkorea über eine weitere geheime Anreicherungsanlage verfügt und das aus

dem Khan-Netzwerk stammende chinesische Uranbombendesign aus den 1960er Jahren nutzen kann, ist schwer einzuschätzen. Sicher ist aber, dass Nordkorea seit 2001 sein Nuklearwaffenprogramm entscheidend ausbauen konnte und seit den US-amerikanisch geführten Angriffen auf Irak und Libyen das N-Waffenprogramm als die einzig potente Abschreckung gegen seine territoriale Integrität ansieht (Pinkston 2011).

Eine Einsatzdoktrin für das nordkoreanische Potential ist allenfalls in Umrissen erkennbar (Roehrig 2009). Bedenklich ist allerdings, dass der Norden im Schatten des langsam aufwachsenden Programms seine konventionellen militärischen Provokationen verstärkt hat. Dies und entsprechende Aussagen über die (vermeintliche) Abschreckungsleistung der Kapazität legen den Schluss nahe, das Regime könne – vergleichbar mit der pakistanischen Doktrin (Narang 2010)– versuchen, vermehrt konventionelle Übergriffe zu nutzen, um Südkorea zu politischen Konzessionen zu nötigen. Wird dies, wie im Falle des Beschusses der Insel Yeonpyong, live im südkoreanischen (oder japanischen Fernsehen) übertragen, dann kann es leicht zu Überreaktionen der Verbündeten der USA in Nordostasien kommen (GSN 2011; Cha 2011).

Betrachtet man die jüngste Veränderung der chinesischen Haltung gegenüber dem nordkoreanischen Regime – Beijing ist seit der Versenkung der Cheonan deutlich von der Konsensbildung mit den USA über weitere Sanktionen im UN-SR abgerückt – dann kann diese als Indiz dafür gelten, dass zumindest Peking davon ausgeht, dass eine weitere Isolierung des nordkoreanischen Regimes nur dessen Streben nach militärischer Unabhängigkeit und einer wachsenden Abschreckungskapazität verstärken könne (ICG 2011).

Zusammenfassend kann die militärische Abschreckungssituation generell als stabil bezeichnet werden. Es gibt aber konkrete Dynamiken (siehe unten), die in Krisensituationen leicht zu Fehlinterpretationen und weiterführenden Waffenhandlungen führen können. Die US-Streitkräfte tun deshalb gut daran, ihre Kommandoführung in Krisensituationen derzeit mit den südkoreanischen Streitkräften zu testen und etwaige Veränderungen der Einsatzregeln gegenüber Nordkorea und China zu kommunizieren. Sollte es zu weiteren, schwerwiegenden Provokationen kommen, dann kann der Sicherheitsrat abermals befasst werden, um entsprechende Reaktionen der USA und Südkoreas zu legitimieren.

#### 4. Aktuelles Konfliktmanagement im UN-Sicherheitsrat

Die Vereinten Nationen und der Sicherheitsrat haben eine wechselvolle Geschichte im Hinblick auf das Konfliktmanagement auf der koreanischen Halbinsel. Diese reicht bis in die 1940er Jahre zurück. In den beiden Nuklearkrisen von 1993/94 und 2002/2003 spielte der Rat nur eine untergeordnete Rolle: die nordkoreanische Austrittserklärung am 10. Januar 2003 traf bspw. auf keine gemeinsame Stellungnahme des Rates (Harnisch 2010). Vielmehr übernahm die VR China innerhalb der Sechs-Parteien-Gespräche die diplomatische Mediatorenrolle. Mit der gemeinsamen Erklärung vom 19. September 2005 und den beiden Implementierungsvereinbarungen von 2007 bilden die 6PT-Übereinkünfte eine wichtige Grundlage für zukünftige nukleartechnische Regelungen (Harnisch/Wagner 2010).

Der Sicherheitsrat betrat nach dem ersten nordkoreanischen Nukleartest wieder die diplomatische Bühne. Mit Resolution 1718 schuf der Rat aber sogleich rechtliches Neuland, indem er den Wiedereintritt Nordkoreas in den NVV und das IAEA-Safeguards-Regime rechtlich verbindlich einforderte und gleichzeitig gezielte Wirtschaftssanktionen verhängte. Der Rat verlangte und beschloss, dass Nordkorea alle Nuklearwaffen, sonstige Massenvernichtungswaffen und Raketenaktivitäten (insbesondere Tests) vollständig, überprüfbar und unumkehrbar vernichten beziehungsweise einstellen müsse. Er forderte zusätzlich zu den (aus seiner Sicht) fortbestehenden nordkoreanischen Vertragsverpflichtungen in Absatz 6 der Resolution, die Aufgabe aller Nuklearprogramme, die strikte Erfüllung des IAEA-Safeguards-Zusatzprotokolls (IAEA Doc. INFCIRC/403) sowie weitergehenden Zugang zu Personen, Dokumenten und Standorten, wenn die IAEA dies als notwendig erachtet.

Im Ergebnis schuf der Rat durch die parallelen Sanktionen für Luxusgüter, bestimmte konventionelle Waffen und den Handel mit Massenvernichtungswaffentechnologie ein ›fallspezifisches Nichtverbreitungsregime‹ für ein säumiges Regimemitglied. Er sah aber davon ab, ein ‚umfassendes Sanktionsregime‘ einzurichten, das die nordkoreanische Wirtschaft insgesamt betreffen (und bremsen) würde. Vielmehr erlaubte die Resolution China (und Südkorea) ihre umfassenden Handels- und Investitionsaktivitäten weiter fortzuführen. Der Rat identifizierte auch keine klaren zeitlichen Vorgaben oder kritische Aktivitäten für Nordkorea, die weitergehende Sanktionsmaßnahmen auslösen würden.

Nach dem zweiten, „erfolgreicheren“ Nukleartest am 25. Mai 2009 wurde das bestehende Sanktionsregime in Resolution 1874 verschärft. Sie untersagt alle nordkoreanischen Waffenexporte und autorisiert UN-Mitglieder, verdächtige Schiffe im Rahmen der nationalen und völkerrechtlichen Regeln zu inspizieren. De facto hebt die Resolution die von den USA angestoßene ›Proliferation Security Initiative‹ auf eine multilaterale Ebene, wobei aber, unter Rückgriff auf Kapitel VII UN-Charta, keine neuen Inspektionsrechte geschaffen werden. Die Resolution verweist explizit auf bestehendes Völkerrecht (Absatz 11) und macht eine Inspektion von ›überzeugenden Gründen‹ des inspizierenden Staates und der Zustimmung des Flaggenstaats beziehungsweise des Küstengewässerstaats abhängig (Padilla o.D.).

Entscheidend für die Durchsetzung der Resolution sind neben dem eigens eingerichteten Sanktionsausschuss zwei Dinge: die Bereitschaft der Anrainerstaaten, überzeugende Gründe für eine Inspektion zu finden und die Fähigkeit, das entsprechende Schiff zur Einfahrt in den Hafen eines kooperierenden Staates zu bewegen. Während Indien und Pakistan, wichtige Transferstaaten im Mittleren Osten, bereits kooperiert haben, ist die Durchsetzung der Resolution durch China immer noch ungewiss. Gleiches gilt auch für die Inspektionsregelungen für Lufttransporte. Für die wachsende Zahl (bekannter) nordkoreanischer Transportflüge, unter anderem nach Iran, sieht die Resolution ein sehr viel unspezifischeres Inspektionsregime vor (Nikitin/Manyin 2010: 7-8).

Nach Inkrafttreten der Resolutionen 1718 und 1874 konnte eine wachsende Anzahl von Exporten konventioneller Waffen (etwa in den Vereinigten Arabischen Emiraten, Indien, Südafrika und Thailand) unterbunden werden. Die langjährigen und anhaltenden Tausch- und Kooperationsbeziehungen Nordkoreas im Bereich von Raketen- und Nukleartechnologie mit diversen Staaten im Nahen und Mittleren Osten (Iran, Syrien, Libyen, Jemen) und Asien (Pakistan, Myanmar) zeigen aber deutlich, dass das Regime willens und in der Lage ist, die bestehenden Sanktionsregime zu umgehen und seine Erkenntnisse und Technologie an andere Proliferateure weiterzugeben (Newcomb 2011).

Insgesamt konnte der Rat durch den Aufbau des fallspezifischen Regimes eine unmittelbare Dominowirkung in Nordostasien verhindern. Die verstärkten Bündniszusagen der USA dürften hier auch eine gewichtige Rolle gespielt haben. Darüber hinaus ist eine Eindämmung

der vertikalen und horizontalen Verbreitungseffekte in anderen Region aber nur eingeschränkt gelungen, so dass der Aufwuchs und der Export des nordkoreanischen N-Waffenprogramms, insbesondere des uranbasierten, eine zentrale Aufgabe bleibt.

## **5. Fazit**

Lassen Sie mich abschließend einige Schlussfolgerungen für die deutsche und europäische Koreapolitik ziehen: Erstens, vor dem Hintergrund der herrschenden Juche-Ideologie ist die derzeitige Provokationsphase in der DVRK-Außenpolitik überdeterminiert. Einerseits steht das Regime wegen der verfehlten Wirtschaftsreform und Nahrungsmittelproduktion sowie der noch nicht vollzogenen Nachfolge unter Druck. Andererseits übt ein wachsender internationaler Konsens massiven Druck gegen Autokratien und schwerste Menschenrechtsverletzungen aus. Autonome Wehrhaftigkeit, in Wort und Tat, ist offenbar das Mittel der Wahl des Kim-Regimes, um dieser Herausforderung zu begegnen. Zweitens, rückt durch die Provokationspolitik die Wiederaufnahme des Sechs-Parteien-Prozesses in weite Ferne, dann erhalten alternative Einnahmequellen mehr Aufmerksamkeit durch das Regime. Das zeigt auch der jüngste Bericht des UN-Sanktionsausschusses für Nordkorea. Wenn aber illegale Aktivitäten und SR-gestützte Sanktionen zu deren Unterbindung gleichzeitig zunehmen, dann erhöht sich zwangsläufig die Wahrscheinlichkeit von gewalttätigen Zwischenfällen bei der Sanktionsdurchsetzung. Ein umsichtiges Handeln aller Beteiligten ist hier besonders wichtig. Gleichzeitig haben die Bundesrepublik und ihre europäischen Partner ein vitales Interesse daran, dass nordkoreanische Nuklear- und Raketenexporte - bspw. in den Iran - die strategische Situation Europas nicht nachhaltig beeinträchtigen. Drittens hat das nordkoreanische Verhalten aversive Effekte auf die Koalitionsbildung in Nordostasien gehabt: die USA und ihre beiden Verbündeten Japan und Südkorea sind stärker in einer „virtuellen trilateralen Allianz“ zusammengedrückt; die bilaterale Beziehung zwischen den USA und der VR China hat sich hingegen, aufgrund der wachsenden Schutzmachtrolle Pekings für das Regime in Pjöngjang, abgekühlt. Nimmt man die Krise um das iranische Atomprogramm hinzu, dann haben diese beiden Konflikte nach dem Irakdebakel zwar die US-Regierung zurück in den UN-SR gebracht. Die Konfliktbearbeitung durch die USA findet aber zunehmend in bilateralen militärischen Allianzen und weniger in multilateralen politischen Institutionen statt. Abschließend lässt sich für die deutsche Außenpolitik festhalten, dass diese vor allem in den Bereichen humanitäre Hilfe und gesellschaftliche Kontakte gegenüber ihren Partnern in der Region und



den USA komparative Vorteile genießt, da diese (noch) nicht durch andere Politikpräferenzen oder eine gegenläufige öffentliche Meinung überlagert werden. Entsprechende Initiativen auf EU-Ebene könnten daher nach Absprache mit den unmittelbar am Konflikt beteiligten Partnern das Spannungsniveau senken helfen.

\*\*\*

#### Literatur:

- Albright, David/Brennan, Paul 2010: Taking Stock: North Korea's Uranium Enrichment Program, [http://isis-online.org/uploads/isis-reports/documents/ISIS\\_DPRK\\_UEP.pdf](http://isis-online.org/uploads/isis-reports/documents/ISIS_DPRK_UEP.pdf) [02.04.2011]
- Byman, Daniel/Lind, Jennifer 2010: Pyongyang's Survival Strategy. Tools of Authoritarian Control in North Korea, in: *International Security* 35:1, S. 44-74.
- Cha, Victor 2011: Testimony on March 10, 2011 before the United States House of Representatives, Committee on Foreign Affairs, <http://foreignaffairs.house.gov/112/cha031011.pdf> [02.04.2011].
- FAO 2011: GIEWS Country Brief. Democratic People's Republic of Korea, [http://www.reliefweb.int/rw/RWFiles2011.nsf/FilesByRWDocUnidFilename/MUMA-8F45Q3-full\\_report.pdf/\\$File/full\\_report.pdf](http://www.reliefweb.int/rw/RWFiles2011.nsf/FilesByRWDocUnidFilename/MUMA-8F45Q3-full_report.pdf/$File/full_report.pdf) [02.04.2011].
- Global Security Network/GSN 2011: South Korea Adjusts Military Posture After Ship Attack, [http://www.globalsecuritynewswire.org/gsn/nw\\_20110321\\_8848.php](http://www.globalsecuritynewswire.org/gsn/nw_20110321_8848.php) [02.04.2011].
- Harnisch, Sebastian 2010: Der UN-Sicherheitsrat im koreanischen Nuklearkonflikt, in: *Vereinte Nationen* 58: 4.
- Harnisch, Sebastian/Wagener, Martin 2010: Die Sechsparteiengespräche auf der koreanischen Halbinsel. Hintergründe - Ergebnisse - Perspektiven, in: Nabers, Dirk (Hrsg.): *Multilaterale Institutionen in Ostasien-Pazifik. Genese-Strukturen-Substanz-Perspektiven*, Wiesbaden: VS, S. 133-180.
- Hecker, Siegfried 2010: Redefining denuclearization in North Korea, in: *Bulletin of Atomic Scientists*, <http://thebulletin.org/web-edition/features/redefining-denuclearization-north-korea-0> [02.04.2011].
- International Crisis Group 2011: China and Inter-Korean Clashes in the Yellow Sea (Asia Report No. 200), <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/asia/north-east-asia/200%20China%20and%20Inter-Korean%20Clashes%20in%20the%20Yellow%20Sea.ashx> [02.04.2011].
- KCNA 2011: DPRK Foreign Ministry Spokesman Denounces U.S. Military Attack on Libya, March 22, 2011, [http://175.45.176.58/eng/t\\_news.php?uuu=today&year=2011&month=3&day=22&kk=2373&lang=eng](http://175.45.176.58/eng/t_news.php?uuu=today&year=2011&month=3&day=22&kk=2373&lang=eng) [02.04.2011].
- Kim, Byeung-Yeon 2010: Markets, Bribery, and Regime Stability in North Korea, [http://www.eai.or.kr/data/bbs/eng\\_report/2010040811122565.pdf](http://www.eai.or.kr/data/bbs/eng_report/2010040811122565.pdf) [02.04.2011].
- Lind, Jennifer/Press, Daryl 2010: Giving North Korea the Bomb, <http://38north.org/2010/11/giving-north-korea-the-bomb/> [02.04.2011]
- Narang, Vipin 2009/2010: Posturing for Peace? Pakistan's Nuclear Postures and South Asian Stability, in: *International Security* 34: 3, S. 38-78

Newcomb, William 2011: Testimony on March 10, 2011 before the United States House of Representatives, Committee on Foreign Affairs, <http://foreignaffairs.house.gov/112/new031011.pdf> [02.04.2011].

Nikitin, Mary Beth 2011: North Korea's Nuclear Weapons: Technical Issues, Washington, DC: CRS for Congress, <http://www.fas.org/sgp/crs/nuke/RL34256.pdf> [02.04.2011].

Nikitin Mary Beth et al. 2009: North Korea's Second Nuclear Test: Implications of U.N. Security Council Resolution 1874, CRS for Congress, Washington, D.C. 2009.

Noland, Marcus 2008: The (Non)Impact of UN Sanctions on North Korea, <http://www.iie.com/publications/wp/wp08-12.pdf> [02.04.2011].

Padilla, Matthew o. D.: North Korean Proliferation: How UNSCR 1874 and the Proliferation Security Initiative Help Strengthen the Nonproliferation Regime, [http://www.cdi.org/laws/north\\_korean\\_proliferation.html](http://www.cdi.org/laws/north_korean_proliferation.html) [02.04.2011].

Pinkston, Daniel 2011: U.S.-ROK Military Exercises: Strong and Prosperous 2011, Crisis Group Blog on Korea, <http://www.crisisgroup.org/en/regions/asia/north-east-asia/north-korea/us-rok-military-exercises.aspx> [02.04.2011].

Roehrig, Terence 2009: North Korea's Nuclear Weapons Program: Motivations, Strategy, and Doctrine, Paper presented at the Annual ISA Conference 2009, New York, February 15, 2009.

World Food Program 2011: WFP/FAO/ UNICEF Rapid Food Security Assessment Mission to the Democratic People's Republic of Korea, 24 March 2011, <http://documents.wfp.org/stellent/groups/public/documents/ena/wfp233442.pdf> [02.04.2011].

Wright, David 2011: North Korea's New Launch Site, <http://38north.org/2011/02/new-launch-site-tongchang-don/> [02.04.2011].